

## Zürcher Unterland

# Die Genossenschaft Lägernstübli ist eine Erfolgsgeschichte

Vor einem Jahr wurde die Genossenschaft Lägernstübli gegründet. Präsident Thomas Weber zieht an der Generalversammlung eine erste, positive Bilanz.

Von Sarah Sidler

Boppelsen - Rund die Hälfte der 205 Genossenschafter des Restaurants Lägernstübli besuchten gestern Freitag die erste Generalversammlung. Sie fand in der Bopplisser Turnhalle statt. Den Imbiss liefert das eigene Restaurant.

Initiant und Präsident der Genossenschaft, Thomas Weber, schaute dem gestrigen Abend guten Mutes entgegen, denn er hatte nur Positives zu vermelden. Sein Plan zur Rettung der einzigen Dorfbeiz ist aufgegangen: «Ich bin sehr zufrieden mit dem ersten Geschäftsjahr. Es ist so gelaufen, wie ich es mir vorgestellt habe. Die Idee einer Genossenschaft war richtig», sagt Weber ein wenig stolz. Grund dazu hat er: Der 51-Jährige war es, der Dorfbewohner und Behörde dazu brachte, Anteilsscheine für insgesamt 683 000 Franken zu erstehen.

Vor rund einem Jahr genehmigten die Dorfbewohner an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung, dass die Gemeinde Anteilsscheine im Wert von 300 000 Franken zeichnen durfte. Gemeinderat Patrick Koch sitzt als neuer Delegierter des Gemeinderats im Vorstand der Genossenschaft. Auch er ist zufrieden: «Der Gemeinderat ist erfreut über die Entwicklung.» Es sei schön, dass das Dorf wieder über ein eigenes Restaurant verfüge.

## Wie ein Gewinn

Durch die Gründung einer Genossenschaft konnten die Bopplisser das Restaurant erstehen. Nachdem der langjährige Wirt das Lägernstübli verlassen hatte, drohte die Dorfbeiz in einen Wohnblock umgebaut zu werden. Das wollten die Bopplisser nicht zulassen;



Genossenschaftspräsident Thomas Weber vor der Pergola. Foto: David Baer

war das Lägernstübli doch ein beliebter Treffpunkt im Dorf. Trotzdem war die Gründung einer Genossenschaft mutig: Grössere Investitionen waren nötig, um das Restaurant weiterhin gewinnbringend zu betreiben. Insgesamt 180 000 Franken wurden bis heute in Unterhalt und Reparaturen investiert. «Diese Investitionen machen den Verlust von 161 000 Franken in der Erfolgsrechnung aus», sagt Weber. Ohne diese könnte die Genossenschaft bereits im ersten Betriebsjahr einen Gewinn von 11 000 Franken ausweisen. Gemäss dem Präsidenten wird künftig der Pachtzins für weitere Investitionen verwendet. Mittelfristig müssen Dach und Heizung erneuert werden.

## WM-Spiele in der Pergola

Die letzte sichtbare Aufwertung der Liegenschaft fand in der ehemals offenen Pergola statt. Weil dort während der WM die Fussballspiele auf Grossleiwand übertragen werden, wurde der Raum durch eine Holzfront mit Fenstern grösstenteils geschlossen. «Ich habe mir immer gewünscht, dass wir diesen Raum so benutzen können», freut sich der Wirt Peter Buff. Er sieht die heutige Pergola als gute Ergänzung zu den bestehenden Räumlichkeiten für grössere Anlässe wie Generalversammlung oder Geburtstagsfeste.

Bei Regen können die Benutzer der grossen Terrasse unter dem Dach weiter essen und trinken. Auch er ist zufrieden: «Wir servieren mittags jeweils rund 40 Gerichte, abends sogar einige mehr. Besonders bei schönem Wetter ist die Terrasse gut besetzt.» Die Räume der dazugehörigen 5-Zimmer-Wohnung konnte Buff langfristig vermieten.

## Gestaltungsplan soll Stadel Ortsbild schützen

Am Mittwoch stimmen die Stadler darüber ab, ob und wie ihr Dorfkern in Zukunft gestaltet werden darf. Eine Rolle spielt dabei auch der Fluglärm.

Von Christian Zellweger

Stadel - Die Ortsteile Usserdorf und Hinterdorf sind Bestandteile der Kernzone von Stadel. Diese gilt als «schutzwürdiges Ortsbild» von regionaler Bedeutung. Sie sei auch Teil des Kapitals der Gemeinde Stadel, sagt Gemeindegemeinschafter Richard Kälin, «und dazu müssen wir Sorge tragen.» Trotzdem wolle man kein «Ballenberg» werden.

Um der Entwicklung, aber auch dem Ortsbild Rechnung zu tragen, wurde ein Gestaltungsplan erarbeitet. Dieser entstand gemeinsam mit dem Bauamt des Kantons Zürich und den Grundeigentümern. Seit Ende März liegt der Gestaltungsplan zur Einsicht auf. Er stiess kaum auf Gegenwehr. Dies, weil man von Anfang an alle Beteiligten einbezogen habe, sagt Kälin.

## Den Charakter bewahren

Der Gestaltungsplan definiert für die Kernzone zwei Gebäudetypen: die «ortsbaulich wichtigen Gebäude und Gebäudeteile» sowie die übrigen Gebäude. Zu Ersteren zählen diejenigen, die zum schutzwürdigen Ortsbild gehören. Werden diese Gebäude umgebaut oder renoviert, darf der neue Bau nicht grösser als das alte Gebäudevolumen werden.

Bei den übrigen Bauten gilt die alte Grundfläche als Massstab. Im Gestaltungsplan festgehalten sind unter anderem auch Vorschriften für Neubauten, wie zum Beispiel das Grundmass oder eine zwingende Firstrichtung für bestimmte Parzellen. So soll der Charakter des Dorfes erhalten werden.

## Einzonungen eingeschränkt

Der Gestaltungsplan wurde auch deshalb nötig, weil Stadel durch Fluglärm belastet ist. Das Dorf liegt gemäss kantonaler Lärmschutzverordnung (LSV) in einer Zone, in welcher der Immissionsgrenzwert überschritten wird. Deshalb forderte der Kanton spezielle Auflagen für neue Überbauungen in Stadel.

Dass die in der Kernzone vorhandenen Baulandreserven genutzt werden können, ist für Stadel auch deshalb wichtig, weil die Gemeinde wegen der LSV kein neues Bauland einzonen darf. Mit der revidierten BZO wollte Stadel eigentlich mehr Bauland definieren. Doch der Kanton bewilligte dies nicht. Auch nicht an Strassen, die bereits mit Wasser- und Stromleitungen erschlossen wären, wie Kälin erklärt.

## «BZO wird liberaler»

Die verwirklichten Änderungen der BZO lockern die Bauauflagen in der Kernzone und «bieten bessere Möglichkeiten für den Ausbau», sagt Kälin. So dürfen zum Beispiel Dachfenster grösser werden als bisher. Auch sind nicht mehr nur Satteldächer erlaubt - solange es sich nicht um ein Hauptgebäude handelt. Bei Nebengebäuden und eingeschossigen Häusern wird so über die Dachform von Fall zu Fall entschieden. «Grundsätzlich», sagt Kälin, «ist die neue BZO liberaler, wird aber dadurch für mehr Diskussionen sorgen.»

## Leserbrief

### Der oder das Guss?

Viele Fragen rund um das Bülacher Kultur- und Begegnungszentrum Guss 81-80 klären sich beim genauen Hinschauen. Eine kleine sprachliche Frage ist offengeblieben: Heisst es eigentlich «der» oder «das» Guss? In den Medien hat sich «das Guss» durchgesetzt, und das mit einer gewissen Logik: «Das Guss» meint «das Kulturzentrum», so weit alles klar. Viel weniger verständlich ist, warum für die meisten Leute, die näher und schon länger dran sind, «der Guss» die gebräuchliche Ausdrucksweise ist. Was steckt da sprachlich dahinter? Meint «der Guss» all das, was hier mit Ausdauer und Leidenschaft an kulturellem Leben «gegossen» wird? Oder klingt im Hintergrund «der Ort» mit an: Guss 81-80 als der Ort, wo Bülach als besonders kreativ, lebendig und warm erlebt wird? Natürlich wissen wir, dass kein Ort perfekt ist und dass es enorm viel Sorgfalt und Kleinarbeit braucht, bis ein Zentrum wie Guss 81-80 politisch eingebettet und finanziell geerdet seinen Weg gehen kann. Diese Arbeit wurde getan und verdient am 13. Juni das Ja an der Urne.

Maria Eisele, Vorstandsmitglied  
Guss 81-80

## Musikexpo belebt Dielsdorfer Kultur

Dielsdorf ist in den letzten Jahren gewachsen wie fast keine andere Unterländer Gemeinde. Die Bevölkerung soll nun über die Musik ins Dorf integriert werden.

Von Manuela Moser

Dielsdorf - Am Sonntag findet in der Mehrzweckhalle Früebli die erste Musikexpo in Dielsdorf statt. Den ganzen Tag treten verschiedene Gruppen und Vereine auf. Eröffnet wird der Anlass mit einem ökumenischen Gottesdienst und dem Musikverein Dielsdorf. Hinter der Musikexpo steht die Kulturkommission Dielsdorf, welche von Gemeinderätin Pia Tobler präsidiert wird.

Die Musikexpo ist ein weiterer Versuch der Behörde, das Dorf- und insbesondere das Vereinsleben zu aktivieren. Das Vorgängerprojekt «Dielsdorf läbt» ist unterdessen eingeschlafen. «Zu wenig Ideen kamen aus den Vereinen», hatte Pia Tobler schon nach dem ersten Probejahr 2006 gesagt. Nur wenige Vereine waren der Aufforderung gefolgt, besondere Events in ihre jährlichen Veranstaltungen zu integrieren, um den

Dielsdorferinnen und Dielsdorfern etwas Besonderes zu bieten.

Einfach ist es allerdings nicht, die Bevölkerung von Dielsdorf anzulocken. Als einst das bekannte Cabaret Duo Divertimento spielte, kamen nur gerade 20 Leute. Bei Polo Hofer waren es knapp 300 Zuschauer. «Das ist wirklich schade», sagt Hermann Wälti von der Kulturkommission. Zusammen mit Michael Lenggenhager ist er hauptverantwortlicher Organisator der Musikexpo. Wälti wohnt seit 53 Jahren in Dielsdorf, der heute 60-Jährige ist im Dramatischen Verein aktiv.

Woher kommt es, dass in Dielsdorf wenig läuft? Einschneidend für das Dorf sei gewesen, so Wälti, als die Sonnenbühne im gleichnamigen Restaurant Sonne geschlossen wurde. Ein Besitzerwechsel hatte den Vereinen fortan den Ort verwehrt, wo alle Aktivitäten bislang stattgefunden hatten.

Der Dielsdorfer Bevölkerung stand eine Zeit lang keine Lokalität mehr zur Verfügung. «Die Gemeindeversammlung musste in der Kirche stattfinden», so Wälti, «die meisten Vereine wanderten ab und führten ihre Chänzli in Nachbargemeinden durch.» Der Dramatische Verein aber blieb als Einziger im

Dorf. «Wir traten auf der kleinen Schulhausbühne im Gumpenwiesen auf.» Für die Atmosphäre einer Aufführung sei der enge Kontakt mit dem Publikum gar nicht schlecht gewesen, so Wälti. Mit dem Bau der Mehrzweckhalle Früebli haben die Vereine ab 2002 wieder einen Ort, wo Veranstaltungen durchgeführt werden können.

## Programm zu einseitig?

Für den Anlass vom Wochenende erhofft sich Hermann Wälti viele Besucher. Er ist sich allerdings bewusst, dass das Programm etwas einseitig ist: So spielen vorwiegend Ländlergruppen. Weder Rap, Jazz oder Musik aus einem andern Kulturkreis finden statt. «Es haben sich einfach nur diese Bands angemeldet», so Wälti. Überhaupt sei es schwierig gewesen, Teilnahmewillige zu finden. Den ökumenischen Gottesdienst, der den Auftakt zum Anlass bietet, hält der Organisator nicht für problematisch. «Menschen aus anderen Glaubensrichtungen kommen einfach später an den Anlass», so Wälti.

Musikexpo Dielsdorf, Sonntag, 30. Mai, Mehrzweckhalle Früebli, Beginn 10 Uhr, Festwirtschaft und Würste vom Grill.

## Weinigerstrasse wird erneuert

Regensdorf - Am Montag beginnen an der Weinigerstrasse in Regensdorf umfangreiche Bauarbeiten. Zwischen dem Abschnitt Höngerstrasse und der Gemeindegrenze werden die Abschlüsse und der Fahrbahnbelag sowie Teile der Entwässerungsleitungen erneuert. Zudem wird im Gebiet der Gemeindegrenze ein Radwegübergang mit einer neuen Mittelinsel erstellt. Es ist vorgesehen, den Verkehr mit einer Lichtsignalanlage zu regeln. Für die Belagsarbeiten muss die gesamte Strecke während einer Woche komplett gesperrt werden. Dies wird Ende August, Anfang September der Fall sein. (ssi)

## Sportdays 2010 finden definitiv statt

Regensdorf - Die Sportdays 2010 können wie geplant am 26. und am 27. Juni in der Sportanlage Wisacher in Regensdorf durchgeführt werden. Die Suche nach Sponsoren verlief harzig: «Erst diese Woche wurde klar, dass der Anlass stattfindet», sagt der Initiant aus Boppelsen, Ralf Stein. «Ich war kurz davor, aufzugeben.»

An den Sportdays stellen Vereine und Profisportler Sportarten wie Fussball, Golf, Tennis, Biken und Inline vor. Komiker Marco Rima hat sich abgemeldet, dafür sind Golfprofi Nora Angehrn und Tennis-Juniorenweltmeister Robin Roshardt wieder mit dabei. (ssi)

Reklame

AN8137ztg/A/4

MÖBEL-OUTLET liquidiert im Auftrag von namhaften Schweizer Einrichtungshäusern und Fabrikanten laufend **Marken-Einrichtungsgegenstände**: Einzelstücke von Ausstellungen, Rücknahmen, Stornierungen sowie Test- und Messemodelle in **modernem und klassischem Design**.

30-60% RABATT

auf Design- und Markenmöbel

MÖBEL OUTLET

Gehobenes Wohnen zu tiefen Preisen!

MÖBEL-OUTLET Winkelstrasse 2, 5304 Endingen

Di bis Fr: 9-12/13, 15-19 Uhr, Sa: 9-17 Uhr

Z' Ändige - grad hinter em Weibel!